

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einschließlich Tragerteile monatlich. Einzelnummern 15 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Pf. **mit Handels- und Industrie-Zeitung**

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 10spaltige Zeile im Anzeigenblatt 14 Pf., 8spaltige Zeile und private Familienanzeigen 6 Pf., die 7spaltige Zeile im Tagesblatt 1,10 RM. Nachschub nach Maßgabe 1 oder Mengensatzel B. Briefgebühr für Fernanzeigen 30 Pf., auswärts Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsvertrieb Sammelnummer 24601, Fernvertrieb 27951-27953 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Döberstraße 1 a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366

postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Koordination oder Erhaltung des entsprechenden Angebots

Nr. 292 Sonntag, 15. Dezember 1935 43. Jahrgang

Der Rücktritt Masaryks

Verabschiedung zahlreicher wichtiger Reichsgesetze - Versammlungsruhe über die Weihnachtszeit - Rückkehr Hoares nach London

Empfang in Schloß Lana

Wird Beneš Staatspräsident? - Neuwahl am 18. Dezember

Telegramm unres. Korrespondenten

S. Prag, 14. Dezember

Genie sind der Ministerpräsident Dr. Godša, der Kammerpräsident Malapetr und der Senatpräsident Soupal auf Schloß Lana, dem Sitz des Staatspräsidenten, von Präsident Masaryk empfangen worden, der ihnen seinen Rücktritt bekanntgab hat. Ministerpräsident Godša hat für den höchsten Nachmittags eine Kundgebung an die Bevölkerung des Staates angekündigt, die von allen tschechoslowakischen Bundesinstitutionen verbreitet werden soll. Die Wahl des neuen Präsidenten wurde auf Mittwoch, den 18. Dezember, festgelegt.



Masaryk

Aus wiederholten Äußerungen des Präsidenten Masaryk ist bekannt, daß er den Außenminister Dr. Beneš als seinen Nachfolger wünscht. Soweit die innenpolitische Lage heute zu überblicken ist, ist jedoch Benešs Wahl zum Präsidenten im ersten Wahlgang noch nicht gesichert, denn die oppositionelle „Nationale Vereinigung“ (Vorstand Dr. Stamařich) hat den übrigen Reichsparteien, d. h. den Agrarern und der Arbeiterpartei, den Vorstoß gemacht, den Vorstehenden des Nationalrates Prof. Krametzsch als Vizepräsidenten anzunehmen.

In die zum Wochtag die Verhandlungen unter den Parteien weitergehen, gibt die Presse die Hoffnung noch nicht auf, daß Beneš doch noch als alleiniger Kandidat für den Präsidentenamt von den Regierungsparteien erklärt werden könnte. Beneš könnte nur dann die Mehrheit erhalten, wenn auch die tschechendeutsche Partei und die slowakische katholische Volkspartei des Vaterslands für ihn stimmen. Wie verstanden, sind heute die Reichsparteien in ihrem Plan, Beneš aufzustellen, wieder zusammengefallen, weil es heißt, daß die tschechendeutsche Partei unter Umständen ihre 67 Stimmen nicht dem Namen der Wahlen - der tschechendeutsche Freund bekannt ist - zur Verfügung stellen, sondern lieber Stimmzettel abgeben wollen.

Die tschechische Volkspartei hat sich Masaryk nur deutsche Schulbildung angeschlossen. Dem tschechischen Kulturkreis entnahm er das heilige Wort zum Kampf gegen die österreichisch-ungarische Monarchie der Sudeten, gegen alles Deutsche und für einen tschechischen Staat. Masaryk hat als Reichsbürger und Politiker für sein Volk viel geleistet, was jeder tschechische Tscheche nur dankbar anerkennen muß. Anfangs seines 50. Geburtstages im Jahre 1890 hat die tschechoslowakische Nationalversammlung das Gesetz „I. W. Masaryk hat sich um den Staat verdient gemacht“ beschlossen und diese Worte in den Text einer Medaille einarbeiten lassen, die dann mit einem Staatsakt feierlich enthüllt wurde. Wenn also Masaryks Verdienst vor dem tschechischen Volk, den Tschechen ihren eigenen Staat zu geben, so hat doch der Philosoph Masaryk an der Spitze dieses Staates die Verwirklichung seiner Lehren, wie er sie einst verkündete, nicht durchgeföhrt. Den Tschechen und den Slowaken ist nicht das ihnen versprochene Recht geworden. Vor dem Kriege lehrte Masaryk, daß es einer Nation unwürdig sei, von einer andern beherrscht zu werden; die Unterdrückung von Minderheiten bilde eines der dunkelsten Kapitel der Weltgeschichte. Diese seine Anschauungen wurden jedoch niemals während der langen Zeit seiner Präsidentschaft in die Tat umzusetzen vermagt. Mit und ohne Gesetz wurden vielmehr alle die Maßnahmen durchgeföhrt, die das Selbstbestehen und die Lebensrechte trafen und in jene entsetzliche Verarmung stießen, in der sie heute als zweifelhafte Bürger des Staates leben.

„Kein Grund zu Optimismus“

Weiterhin Zurückhaltung in Rom gegenüber dem Friedensplan

Telegramm unres. Korrespondenten

Rom, 14. Dezember

Der gestern veröffentlichte Inhalt der englisch-französischen Vorschläge geht noch weit über das hinaus, was man bisher vermutet hatte. Obwohl diese Vorschläge für Italien so günstig sind, wird ein Urteil darüber in Rom auch weiterhin nicht ausgesprochen. Man bleibt vielmehr weiter bei der bisherigen Zurückhaltung. Und das tschechische „Magazin d'Italia“ erklärt noch einmal ausdrücklich, es bestehe kein Grund zu Optimismus, wie ihn einige französische und englische Zeitungen zum Ausdruck brachten. Nichts berechtigt im Augenblick zu vorzeitigem Optimismus, wenigstens nicht hinsichtlich Italiens.

In ausländischen Kreisen hingegen beurteilt man die neuen Vorschläge als einen ziemlichen Rückschlag über die von Eden vertretene Politik. Da im übrigen niemand glaubt, daß der Regus die Vorschläge annehmen wird, rechnet man allgemein mit der Fortsetzung des Krieges.

Am Freitag hat der König von Italien in Gegenwart des Kronprinzen in Capua die Parade der

Schwarzahendendivision Tevere abgenommen, die ausschließlich aus Auslandsitalianern zusammengesetzt ist und in den letzten Monaten ausgebildet wurde. Die ersten Abteilungen dieser Division wurden am Freitagabend von Neapel aus nach Ostafrika verpackt; ein zweiter Transport tritt am Sonnabend die Anstrecke an.

Der Führer empfängt den britischen Vorkämpfer

× Berlin, 14. Dezember. (Durch Funkdruck)

Der Führer und Reichsführer hat gestern in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Vorkämpfer empfangen. Dabei ist in offener und vertrauensvoller Aussprache die Erörterung der Möglichkeiten etwaiger Abklärungsvereinbarungen und des bekannten englisch-französischen Vorschlags eines Vorkämpfers zwischen den Vorkämpfern fortgesetzt worden.

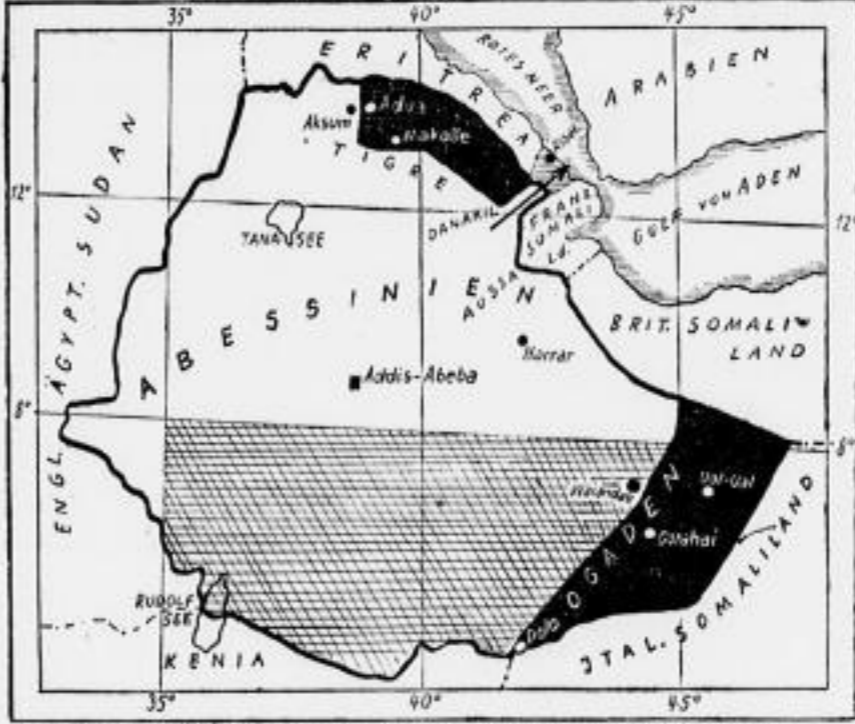
Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Hoares Kurswechsel

Der Samuel Hoare war am Montag zum Schlußpunkt nach Juss im Engadin gefahren und hatte die Welt in ziemlich ruhiger Hinterlassenschaft. Unterdessen ist er auf der Südbahn geföhrt, hat das Hotel in Garmisch und mit seinem Urlaub abgerechnet. Das hätte er wahrscheinlich auch ohne den unglücklichen Sturz tun müssen. Denn in England steht die Volkspartei, und selbst dem sprichwörtlich nervenlosen Stanley Baldwin mit der beruhigenden Zugabe: in es bisher noch nicht gelungen, sie zu befehligen. Der englische Premierminister hat

verloren soll. Ferner wird die Grenze zwischen Tansanien und Britisch-Somaliland, wie das schon Wort heißt, und schließlich auch die zwischen Ägypten und Italienisch-Somaliland. Damit noch nicht genug: Frankreich und England verpflichten sich, „in Aden Hoare und in Genf ihren Einfluß dahin auszuüben“, daß der Kaiser von Abyssinien den Italienern eine wirtschaftliche Ausdehnungszone von beträchtlichem Umfang in Südabessinien zuspricht. Die Welt war ein Bewußtsein des abessinischen Reiches, in ihr genügt Italien aber Herrschaftsrechte „ausdrücklich klar“, die von einer privilegierten Kolonialgesellschaft verwertet werden. Diese Gesellschaft hat - hier schimmert die angelächelte Zukunft durch die tschechischen



■ = Von Abyssinien abzutretendes Gebiet □ = Der Zugang zum Meer für Abyssinien
 ▨ = Die wirtschaftliche Ausdehnungszone für Italien

sehr peinliche Fragen im Unterhaus beantworten müssen, desamit heute Tag Zehne von Telegrammen von derlei und schließlich noch mehr von anderer Seite auf seinen Schreibtisch gelegt, muß am nächsten Donnerstag vor ein sehr kritisches Unterhaus treten und hat sich geföhrt die langwierigen Vorkämpfer einer ganzen Delegation der englischen Vorkämpfervereinigung anhören müssen. Und alles das, weil der englische Außenminister angeblich in Paris dem Einfluß Vasals entgegen ist und Mussolini einen Friedensvorschlag gemacht hat, der nach Ansicht der englischen Vorkämpfervereinigung einen „Verrat am Vorkämpfergedanken“ darstellt.

Diplomatentexte - die Verpflichtung, einen Teil ihrer Gewalt „auszuüben der einanderem Bedürfnisse“ zu verwenden. Die Verwirklichung ist nicht in abessinischen Händen, sie wird aber kontrolliert durch einen Delegierten des Vorkämpferbundes beim Kaiser von Abyssinien, der nicht Staatsangehöriger einer der an Abyssinien grenzenden Mächte sein darf. Dieser wieder delegiert seine Rechte und Pflichten auf einen Unterdelegierten italienischer Nationalität. Praktisch wird also auch dieses Gebiet unter italienische Oberhoheit gestellt, und von dem unabhängigen Abyssinien bleibt nicht mehr viel übrig.

Zeit gestern Abend kennen wir die Friedensvorschläge, die Laval und Doere ausgearbeitet haben. Alles Londoner Gerüchte, die Pariser „Ausschreibungen“ entsprechen nicht den Tatsachen, und England habe „wesentliche Änderungen“ an den Vorschlägen vorgenommen, ist hinfällig. Und man fragt sich vergeblich, wenn man den amtlichen Text der Friedensvorschläge mit den Pariser Veröffentlichungen vom Anfang dieser Woche vergleicht, wo denn eigentlich die von Baldwin am Mittwoch schlagendsten „beträchtlichen inhaltlichen Abweichungen“ oder „erhebliche Unterschiede“ zu suchen sind. Die amtliche Veröffentlichung der Friedensvorschläge beweist, daß die ersten Pariser Meldungen völlig richtig waren, daß man Mussolini zwar noch nicht alles bietet, was er ursprünglich verlangte, aber weit mehr als man ihm im Khami oder Oktober anbot.

Nicht erfüllt wird der italienische Wunsch nach einer völligen Kontrolle Abyssiniens. Oder vielleicht alle italienischen Aspirationen an dem wirtschaftlichen Neu Großbritannien, das die „Häbelle Afrika“, die ausgerechnet unmittelbar am Meer nach Indien liegt, unter seinen Umständen ganz in die Hände Italiens geben möchte. Damit hängt zusammen, daß auch der weitere Wunsch Italiens nach einer Vorkämpfervereinbarung zwischen den beiden Kolonialmächten Britisch-Somaliland und Italienisch-Somaliland nicht erfüllt wird. Abyssinien erhält vielmehr ein Entschädigung für seine Vorkämpfervereinbarung mit Jugana am offenen Meer, einen schmalen Korridor, der aber durch Italienisch-Eritrea läuft und das abessinische Hochland mit dem bisher italienischen Oden Haab verbindet.

Was man Italien anbietet

Ein Blick auf die Karte zeigt, was Italien erhalten soll: Im Norden Abyssinien einen Teil von Tigre, wenn auch Äthiopien, die heilige Stadt, dem Regus

Keine Oelfperre

Man hatte ursprünglich angenommen, Abyssinien werde diese Vorschläge rundweg ablehnen. Der Regus hat aber, tschechischen Maßstab folgend, zunächst einmal an die Vorkämpfervereinbarung des Vorkämpferbundes appelliert, allerdings in Ausdrücken, die darauf hindeuten, daß er die Vorschläge nur unter dem äußersten Zwang, wenn